



Lernziele

Prozesslernziel der Unterrichtseinheit

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- ...sich für ihr einwandfreies ethisches (pflegerisches) Handeln verantwortlich fühlen.

Groblernziel der Unterrichtsstunde

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- ...die Methode nach M. Rabe als ein Hilfsmittel in einem ethischen Entscheidungs- Prozess verstehen und diesen im Hinblick auf das eigene pflegerische Handeln überprüfen.

Feinlernziele bezüglich der Fachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- ...den Ablauf der ethischen Fallbesprechung nach M. Rabe verstehen und anwenden, indem sie den Verlauf der Fallbesprechung anhand eines Beispiels (Der Klaps) durcharbeiten.
- ...das Verständnis der fünf Prinzipien einer Ethik der Verantwortung erweitern, indem sie die Arbeit mit einer ethischen Fallbesprechung einüben.

Feinlernziele bezüglich der Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- ...anhand eines Standbildes ihre persönlichen Gedanken assoziieren und diese vor dem Plenum ausdrücken.
- ...ihre Kommunikationsfähigkeit erweitern, indem sie vor der Gruppe sprechen.
- ...ihre Konfliktfähigkeit erweitern, indem sie in Rollenspielen in die Rolle der Betroffenen schlüpfen und sich über deren Situation eine eigene Meinung bilden.

Feinlernziele bezüglich der Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- ...ihre Teamfähigkeit weiter verbessern, indem sie in Partner- und Gruppenarbeit zusammen arbeiten.
- ...ihre Teamfähigkeit ausbauen, indem sie die andere Meinung und die offenen Ergebnisse akzeptieren.
- ...ihre Fähigkeit, Standpunkte zu vertreten erweitern, indem sie diese verständlich artikulieren.
- ...ihre Fähigkeit, respektvoll miteinander umzugehen erweitern, indem sie sich gegenseitig aufmerksam zuhören und andere Standpunkte akzeptieren.
- ...ihre Empathiefähigkeit erweitern, indem sie die Übung „Ich bin wie Du, ich bin anders“ mit möglichst vielen Mitschüler/innen durchführen.

Feinlernziele bezüglich der Personalkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- ...sich ihrer eigenen Werthaltungen und Verantwortung in ihrem eigenen Handeln bewusst werden, indem sie ihre Werte und Normen mit denen in der ethischen Fallbesprechung abgleichen.
- ...den Einsatz der Methode zur ethischen Fallbesprechung nach M. Rabe abwägen, indem eine vorgefallene Situation (z. B. in der Praxis) eingeschätzt wird.

Sachdarstellung

„Das Leben ist im Sinne des biblischen Schöpfungsverständnisses ein anvertrautes Gut. Es ist den Geschöpfen von Gott, dem Ursprung des Lebens geschenkt und daraus ergibt sich die Verpflichtung, das Leben zu schützen und zu erhalten und zugleich mit allem Geschaffenen verantwortlich umzugehen“¹. Um Kruhöffers Forderung nach verantwortlichem Handeln nachzukommen, braucht es eine gewisse Vertrautheit mit ethischen Begriffen. Das Instrumentarium der ethischen Reflexion oder ethischen Fallbesprechungen hilft, bewusste und reflektierte Entscheidungen zu treffen. Es existieren heute unterschiedliche Modelle für eine ethische Reflexion oder Fallbesprechung. Die **fünf Prinzipien einer Ethik**²

der Verantwortung sollten jedoch in jedem Modell zur ethischen Reflexion /Fallbesprechung zu finden sein:

1. Das Prinzip der Achtung vor dem Wert des Lebens
2. Das Prinzip des Guten und Richtigen
3. Das Prinzip der Gerechtigkeit und Fairness
4. Das Prinzip der Wahrheit und Ehrlichkeit
5. Das Prinzip der individuellen Freiheit und Selbstbestimmung

Durch die Auseinandersetzung mit den zentralen Begrifflichkeiten der Ethik werden wir gestärkt, problematische Situationen anzugehen und eine moralische Entscheidung zu treffen. „Wenn Mensch sein heißt, Verantwortung zu übernehmen, dann hilft uns die reflektierte moralische Entscheidung, mehr Mensch zu sein³⁴“

Ethik beschäftigt sich übergeordnet mit den Fragen: „Was ist gut? Wie soll ich leben? Was ist gut? Was ist schlecht? Warum soll ich so oder so handeln?“. Als ethische Frage entzündet sich die Frage „Was soll ich tun?“ normalerweise daran, dass man zwischen mehreren Verhaltensweisen zu wählen hat: „Wie soll ich mich konkret entscheiden?“.

Der Begriff **Ethik** leitet sich ab von dem griechischen Begriff „Ethos“ (= gewohnter Ort des Lebens, Sitte, Charakter). Erstmals von Aristoteles (324-322 v. Chr.) genutzt, steht Ethik heute für eine Disziplin der Philosophie, der Wissenschaft des moralischen Handelns⁴. Die Wissenschaft der Ethik analysiert die Art und Weise, wie Beurteilungen, Wertungen und Verhaltensweisen entstehen und moralisch bewertet werden. Ethik als Wissenschaft sagt nicht, was das Gute ist, sondern wie man dazu kommt, etwas als gut zu beurteilen. Ethik betreibt nicht selber Moral, sondern analysiert moralisches Handeln. Als **Moral** werden normative Handlungsmuster einer Gesellschaft bezeichnet. Sie bilden ein Ordnungs- und Regelsystem und spiegeln die Wert- und Sinnvorstellungen einer Handlungs-Gemeinschaft wieder⁵. Moral baut sich bei jedem Individuum durch seine Sozialisation und innerhalb einer Gesellschaft durch den kulturgeschichtlichen Entwicklungsprozess auf. Die Entwicklungsstufen der menschlichen Moral hat der Psychologe und Philosoph Kohlberg untersucht und festgelegt. Die moralischen Regeln für gutes Handeln benötigen ein Wissen von Werten und Normen. **Werte** sind bewusste oder unbewusste Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, die menschliches Handeln beeinflussen oder Entscheidungen leiten⁶. Mögliche Werte, die im menschlichen Leben eine Rolle spielen, könnten z. B. Würde, Gleichheit, Liebe, Leben, Gesundheit und Solidarität sein. Es wird unterschieden zwischen persönlichen, kulturellen und religiösen Werten. Die 10 Gebote bestimmen den traditionellen Wert im christlichen Leben. Sie sagen den Menschen, wie sie sich zu verhalten haben, doch sie entbinden uns nicht von eigenen Entscheidungen. Die Grundlagen christlichen Denkens müssen auch immer wieder neu verstanden werden⁷.

Der Begriff „**Norm**“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „Richtschnur“, „Maßstab“ oder „Regel“. Unter Normen werden verbindliche Leitlinien oder Regeln verstanden, die das moralische Handeln von einzelnen Menschen oder Gruppen leiten, ohne dass diese in jeder Situation erneut über grundlegende Werte nachdenken müssen⁸. Hier wird differenziert zwischen allgemeinen und konkreten Normen. Allgemeine Normen gelten für alle Menschen gleich wie z. B. Gerechtigkeit, Autonomie und Ehrlichkeit. Konkrete Normen beschäftigen sich mit Handlungen in Abhängigkeit von bestimmten Situationen.

Das Instrument der ethischen Fallbesprechung ist eine Methode, um ein konkretes moralisches Problem, welches in der Berufspraxis oder im allgemeinen Lebensalltag auftaucht, zu analysieren und zu einer ethischen Entscheidung/Lösung zu finden. Sie orientiert sich beim Ablauf grundsätzlich grob an der Struktur des Problemlösungsprozesses. Sie soll den **mutmaßlichen Willen** des betroffenen Menschen hervorbringen und das Prinzip Hoffnung immer wieder deutlich werden lassen. Folgende Ziele werden mit **einer ethischen Reflexion** verfolgt:

- Stärken und Schwächen der eigenen Position sehen und sie evtl. verändern
- Argumente und Sichtweisen der anderen Beteiligten hören und nachvollziehen
- Einigung auf gemeinsame Ziele
- Einigung über weitere Handlungen
- Vereinfachung von Entscheidungen bei wiederkehrenden Situationen
- Gefühle, Intuitionen umwandeln in eine ethische Reflexion
- Argumentation klären
- Problemlösungs- und Handlungsfähigkeit steigern

Die in dieser Stunde gewählte Methode zur ethischen Fallbesprechung stammt von M. Rabe, einer bekannten Autorin in der Literatur für Pflegeethik.

Didaktische Analyse

Das Thema der Stunde „Begleitung von Menschen in lebenskritischen Fragen mit Hilfe der Methode nach M. Rabe, ein ethischer Entscheidungsprozess“ ist so nicht in den niedersächsischen Rahmenrichtlinien für evangelische und katholische Religion in der Berufsschule zu finden und lässt sich dennoch in das Themenfeld 4.2 „Mensch“ (RRL – evangelische Religion) und 4.5 „Ethik“ (RRL – katholische Religion) zuordnen. Hier ist auf die Verantwortung des Menschen hingewiesen, die dieser zur Gestaltung der Welt im Hinblick auf das christliche Menschenbild übernimmt. Im christlichen Sinn bedeutet Menschsein auch Verantwortung im Handeln und im Umgang miteinander auszudrücken⁹.

Die Auswahl ergibt sich weiterhin aus den neuen Rahmenrichtlinien für die Berufsfachschule Altenpflege von 2003. Die Auszubildenden befinden sich zu dieser Unterrichtseinheit im dritten Ausbildungsjahr und haben während ihrer bisherigen Ausbildung Grenzsituationen und ethischen Konflikte in ihrem Pflegealltag erlebt und können die theoretischen Kenntnisse zur Ethik verstehen und in einen Zusammenhang bringen und die Prinzipien der Ethik anwenden. Die Rahmenrichtlinien beschreiben die Inhalte zu dieser Unterrichtseinheit im Lernfeld 1.1 mit „Pflegerrelevanten Grundlagen der Ethik“ und im Lernfeld 4.1 „Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen“. Die Thematisierung des Instrumentariums „ethische Fallbesprechung“ zum Ende der Unterrichtseinheit, macht deshalb Sinn, da die Schülerinnen und Schüler nun die theoretischen Kenntnisse mit ihren praktischen Erfahrungen verknüpfen können. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht in einer Dilemmasituation verharren, sondern eine Entscheidung für ihre persönliche und pflegerische Handlung treffen, die sie zur Lösung des ethischen Problems führt.

Diese Unterrichtsstunde ist sicher nicht nur für Auszubildende einer Altenpflegeklasse relevant, sondern auch für Schülerinnen und Schüler anderer Klassen. Aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Normen und des Reflektieren des eigenen Entscheidungsprozess (fünf Prinzipien der Ethik der Verantwortung) entsteht ein hoher Lebensbezug. Die ethische Fallbesprechung kann ebenfalls auf allgemein diskutierte menschliche Grenz- und Krisensituationen angewandt werden, mit denen die Schülerinnen und Schüler entweder im eigenen Leben und/oder in den Medien konfrontiert werden (z. B. Gewalt in der Schule, Klonen, Trennung vom Partner, Schwangerschaftsabbruch, kriminelle Delikte).

Neben einer religiösen Dimension bezüglich der Auseinandersetzung z.B. mit dem eigenen Menschenbild und der Schöpfung gewinnt das Thema besonders in der Altenpflegeausbildung an Bedeutung, da die Auszubildenden sich in ihrem Arbeitsalltag täglich mit ethischen Grenzsituationen (z.B. Nahrungs-Darreichung, passive Sterbehilfe) beschäftigen müssen. Hier steht der Lebens- und Berufsbezug während der Unterrichtseinheit und der Unterrichtsstunde entsprechend im Vordergrund. Das Thema hat gleichzeitig eine Zukunftsbedeutung, denn die Schülerinnen und Schüler können das erlernte Wissen über den Umgang mit der ethischen Fallbesprechung auch auf Probleme in ihrem ganz persönlichen Lebensalltag anwenden. In die Situation des geschilderten Falles kann jeder Mensch kommen. Der geschilderte Fall beschreibt die Situation einer jungen Auszubildenden, die sich provoziert fühlt.

Zum Einüben in die Arbeit mit ethischen Fallbesprechungen, ist es wichtig Fallsituationen für den Unterricht auszuwählen, die nicht zu komplex erscheinen. So ist es für alle Beteiligten leichter, in die Rollen der Betroffenen hineinzugehen. Die Auszubildenden sind gefordert sich über ihr moralisches Verständnis auszutauschen

und sollen ihre individuellen Entscheidungen begründen, damit ihr Reflexionsvermögen weiter entwickelt wird. Ungewohnt ist oft für die Schülerinnen und Schüler, dass keine allgemein gültige Lösung erarbeitet wird, sondern dass eine Ergebnis offene Diskussion geführt wird, in der das Spektrum der unterschiedlichen Lösungsansätze der Gruppen deutlich wird.

Methodische Überlegungen

Die Schülerinnen und Schüler sehen auf einem Flip-Chart die Stunden der gesamten Unterrichtseinheit, sodass sie diese Unterrichtsstunde in das Gesamthema einbetten können. Da es sich um eine offene Unterrichtssituation handelt, kann der zeitliche Rahmen nicht eindeutig festgelegt werden. Sollte ein starkes Mitteilungsbedürfnis deutlich werden, wird die Lehrkraft diesem den nötigen Raum geben. Ein vorschnelles Beenden soll vermieden werden, damit der ethische Entscheidungsprozess nicht unterbrochen wird.

Unterrichtsphasen im Plenum erfolgen in einem Sitzkreis. Dies ermöglicht eine gleichberechtigte Sitzordnung und unterstützt die Förderung der Kommunikationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig bietet sich der Sitzkreis immer dann an, wenn Gespräche geführt werden sollen und es um einen Austausch von Erfahrungen geht. Gerade in dieser Unterrichtsstunde, in der mit einer emotionalen Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gerechnet werden muss, ist es gut, wenn alle Teilnehmenden sich ansehen können, um gleich aufeinander zu reagieren und alle im Blick zu haben. Auch die Standbildübung kann idealerweise von einem freiwilligen Schüler/in in der Mitte des Sitzkreises durchgeführt werden. Diese Übung soll auf die später folgenden Rollenspiele hinführen, denn es geht bei der ethischen Fallbesprechung hauptsächlich darum, sich in den Betroffenen und/oder deren Angehörige hineinzusetzen. Ein Schüler soll bei der Standbildarbeit z.B. sein derzeitiges Gefühl darstellen und die übrigen Schüler/innen sollen es erraten. Auch die Übung „Ich bin wie Du- Ich bin anders“ soll das Empathievermögen der Schüler/innen weiter vertiefen. Es soll mit dieser Methode versucht werden, die Schüler/innen dafür zu sensibilisieren, dass jeder Mensch in seiner Individualität anders ist und anders fühlt als man selbst. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich in zwei Kreise: einen Innen- und Außenkreis mit den Gesichtern zueinander. Die Personen des Innenkreises sagen ihrem gegenüber: „Ich bin wie du, wenn...“ (z. B. wenn ich Tanze). Der Innenkreis geht um eine Person weiter. Die Person des Außenkreises sagen ihrem gegenüber: „Ich bin anders als du, wenn...“ (z. B. ich lache)¹⁰.

Auch eine ethische Entscheidung fällt bei den Menschen unterschiedlich aus. Gerade deswegen, muss bei ethischen Fallbesprechungen der mutmaßliche Wille und die Gefühlslage des Betroffenen herausgearbeitet werden.

Zu Beginn der Erarbeitungsphase stellt die Lehrkraft die Methode nach M. Rabe vor, indem jeder Auszubildende diese anhand eines Informationsblattes erhält und

kurz erläutert. Dann wird auf den konkreten Fall (Der Klaps) verwiesen, bei dem diese Fallbesprechung angewandt werden soll. Die Schülerinnen und Schüler sollen entweder in die Rolle des Betroffenen, der Angehörigen oder die Beobachter schlüpfen. Sie sollen den Fall anhand der vorgegebenen Schritte des Modells zur Fallbesprechung bearbeiten und diskutieren. Diskussionsergebnisse könne auf Flip-Charts deutlich und verständlich notiert werden, um dann dem Plenum präsentiert zu werden. In der Präsentationsphase berichten die Beobachter über den Verlauf der geführten Gespräche und geben Auskunft über Gesprächsförderer und Gesprächsstörer. Durch die Rollenspiele und anschließende Diskussionen werden die Empathiefähigkeit, das Zuhören, die personenzentrierte Gesprächsführung und das Übernehmen von Verantwortung weiter eingeübt.

In der Ergebnissicherung sollen jede Schülerin und jeder Schüler ihre Position deutlich formulieren, um so ihrer persönlichen Verantwortung in der täglichen Praxis bewusster zu werden. Diese Schüleräußerungen könnten alternativ auch auf Karten geschrieben und in die Sitzkreismitte gelegt werden, damit alle diese lesen können.

In der didaktischen Reserve kann die Nimwegener – Methode mit der ethischen Fallbesprechung nach M. Rabe

verglichen und den Einsatz beider Methoden in der Praxis abgewogen werden.

Der Lernprozess für diese beschriebene intensive Arbeit an einem Fall mit einem sehr persönlichen Austausch wird durch eine vertrauensvolle Klassengemeinschaft und einer entspannten Lernatmosphäre maßgeblich gefördert.

Literaturverzeichnis

- ARNDT, M.: Ethik denken – Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1996
 BÄBLER, U. et al: In guten Händen, Arbeitsbuch 1 und 2, Cornelsen Verlag, 2005
 HÖFFE, O.: Lexikon der Ethik, 5.Auflage, München:Beck 2003
 KATTERFELD, V.: Ethik für berufliche Schulen, Kieser Verlag Neusäß, 1997
 KRÜHÖFER, G.: Der Mensch- Das Bild Gottes, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1999
 KRÜHÖFER, G.: Grundlinien des Glaubens, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2000
 NEITZKE, G./ Möller M.: Zur Evaluation von Ethikunterricht, Med. Ausbildung ,2002
 NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach „Evangelische Religion“ an der Berufsfachschule – Heilerziehungshilfe-; Fachschule Heilerziehungspflege-, Fachschule – Altenpflegehilfe- und Fachschule – Altenpflege, 1996

Gliederung der Unterrichtseinheit

Thema der Unterrichtsstunde	Didaktischer Schwerpunkt
Ethik – Was ist das?; Einführung in die (pflege)relevanten Grundlagen der Ethik	Anhand einer Einstiegsthese zum Thema verantwortliches Handeln im Alltag entzündet sich die ethische Frage „Was soll ich tun?. Die Begriffe Werte, Normen, Moral und Ethik werden anhand von Alltagsbeispielen problematisiert.
Moralische Entwicklungsstufen nach Kohlberg/ Gilligan	Um die unterschiedlichen Wertmaßstäbe, die zu einer menschlichen Entscheidung führen, nachvollziehen zu können, werden die Entwicklungsstufen nach Kohlberg und Gilligan an verschiedenen vorgegebenen „Heinz – Dilemmata“ aufgezeigt und diskutiert.
Fünf Prinzipien einer Ethik der Verantwortung	Prinzipien werden anhand von Thesen diskutiert und analysiert
Ethischer Kodex für den Altenpflegeberuf	Ethischer Kodex wird auf die fünf Prinzipien hin überprüft und auf die Praxis übertragen
Ethische Grenzsituationen im (altenpflegerischen) Alltag	Dilemmata werden auf den eigenen Alltag übertragen und es werden ethische Grenzsituationen des Lebens- und Berufsalltags gesammelt.
Ethische Reflexion nach M. Rabe	Ausgewählte ethische Grenzsituationen (z. B. Gewalt in der Pflege bei der Nahrungsanreicherung, oder „Der Klaps“) werden anhand der ethischen Reflexion nach M. Rabe besprochen.
Ethische Fallbesprechung nach M. Rabe	Begleitung von Menschen in lebenskritischen Fragen mit Hilfe der Fallbesprechung nach M. Rabe, ein ethischer Entscheidungsprozess.
Ethische Reflexionen und Fallbesprechungen im Vergleich	Vergleich und Reflexion unterschiedlicher Verlaufsstrukturen von Modellen zur ethischen Fallbesprechung und deren Relevanz für den Lebensalltag.

- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für den Unterricht im Fach Evangelische Religion in der Berufsschule, 1999
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für den Unterricht im Fach Katholische Religion in der Berufsschule, 1999
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für die Berufsfachschule Altenpflege, 2003
- RENDLE, L. et al: Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Ein Praxisbuch. Kösel Verlag, München, 2003
- TSCHUDIN, V.: Ethik in der Krankenpflege, 1988
- 6 Köther, I.: Altenpflege, Zeitgemäß und zukunftsweisend, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 2005, S.20
- 7 Arndt, M.: Ethik denken – Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1996, Einleitung I
- 8 Köther, I.: Altenpflege, Zeitgemäß und zukunftsweisend, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 2005, S.21
- 9 Niedersächsische Rahmenrichtlinien für den Unterricht im Fach Evangelische Religion in der Berufsschule, 1999
- 10 RENDLE, L. et al: Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht. Ein Praxisbuch. Kösel Verlag, München, S.2003, S.124

Anmerkungen

- 1 Kruhoffer; G.: Der Mensch – Das Bild Gottes, Vandenhoeck & Ruprecht, 1999, S.162
- 2 Arndt, M.: Ethik denken - Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1996, S.67/68
- 3 Arndt, M.: Ethik denken – Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1996, S.84
- 4 Höffe, O.: Lexikon der Ethik, 5. Auflage, München, 2003, S.55
- 5 Arndt, M.: Ethik denken - Maßstäbe zum Handeln in der Pflege, Georg Thieme Verlag Stuttgart, 1996, Einleitung I

M1

Modell für die ethische Fallbesprechung/ Reflexion in Anlehnung an M. Rabe

1. Situationsanalyse/ Problemfeststellung

- Es soll geklärt werden, was das eigentliche Problem ist.
- Inwieweit sind wir selber betroffen (persönliche Reaktionen)?
- Welche Bedürfnisse und Interessen werden berührt?
- Wie ist die Sicht der anderen? Betrachtung der Perspektive aller am Fall Beteiligten.
- Wie ist die Beziehung der Beteiligten untereinander?

2. Situations- und Kontextanalyse

- Der gesellschaftliche und politische Kontext, in dem sich das Problem stellt, wird untersucht.
- Persönlicher Lebens- und Handlungszusammenhang.

3. Verhaltensalternativen

- Gibt es alternative Handlungsmöglichkeiten?
- Wie wären die Konsequenzen für die Betroffenen?
- Was sollte getan werden?

4. Ethische Reflexion

- Welche Werte sind betroffen?(Sichtweisen der Beteiligten)
- Welche moralischen Normen, Handlungsprinzipien oder allgemeine Werthaltungen sind für diese Situation von Bedeutung?
- Worin liegt das ethische Problem?
- Welche Verantwortungsebenen liegen vor: persönlich, institutionell, gesellschaftspolitisch?

5. Schlussfolgerungen

- Wie sieht die abschließende Bewertung der Situation aus?
- Was hat sich gegenüber der ersten Situation verändert?
- Wo gibt es Konsens / Dissens in der Gruppe?
- Welche praktischen Konsequenzen lassen sich aus der Analyse und ethischen Reflexion

Unterrichtsverlauf

Zeit 2 U- Std.	Unterrichtsphase	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	Arbeits- und Sozialform	Medien/ Material	Kommentar
10	Einstieg/ Hinführung	Begrüßung, Zusammenhang zwischen vorheriger und dieser Stunde herstellen L. erklärt Vorgehen zum Standbild L. erklärt Übung „Ich bin wie du – ich bin anders“	Sch. macht Standbild vor, andere raten Gefühl. Sch. stehen in einem Innen- und Außenkreis.	Stuhlkreis EA/Plenum/ assoziierend Sch./PA assoziierend	Flip-Chart ausreichend großer Raum	Einstieg dient der Motivation und soll eine vertrauenswürdige Atmosphäre schaffen Vorübung für das Einfühlen in eine menschliche Situation Es soll erfahren werden, dass jeder Mensch ein Individuum ist.
30	Erarbeitung	L. stellt ethische Fallbespre- chung nach M. Rabe vor und verteilt diese als Arbeitsblatt	Sch. beschäftigen sich mit der Fallbesprechung. Freiwilliger Sch. liest einmal den Fall laut vor. Sch. schlüpfen in die Betrof- fenen-, Angehörigen- und/oder Beobachterposition. Sch. diskutieren.	L./Beitrag Erläuternd Sch./GA erarbeitend	Informationsblätter: 1. Ethische Fall- besprechung nach M. Rabe, M1 2. „Der Klaps“, als Fallbeispiel M2 Evtl. Flip-Chart Stifte	Um gemeinsam den Prozess der ethischen Reflexion mit Hilfe der ethischen Fallbesprechung als Methode zu gehen, arbeiten die Sch. in fünf verschiedenen Grup- pen, bei einer Klassenstärke von 25 Schülerinnen und Schülern (möglichst leistungsstärkere und leistungsschwächere Sch. in einer Gruppe)
30	Präsentation	L. moderiert und unterstützt den Meinungs- und Erfah- rungsaustausch	Sch. äußern ihre Meinung zum geführten Gespräch und tauschen ihre Erfahrungen aus	Stuhlkreis Plenum/ auswertend		Unterschiedlichkeit der ethischen Reflexion wird deutlich
10	Ergebnissicherung/ Reflexion	L. unterstützt den Austausch	Sch. beziehen Position zu ihrem Prozess der ethischen Entscheidungsfindung	Stuhlkreis Plenum/ auswertend		Abwägen des Instrumentes der Methode in Theorie und Praxis
	Didaktische Re- serve	L. verteilt Nimwegener - Methode	Sch. vergleichen die beiden ethischen Fallbesprechungen miteinander	Stuhlkreis Plenum	Infoblatt mit Nimwegener-Metho- de M3	Feststellen von Gemeinsam- keiten und Unterschieden der beiden Methoden zur ethischen Fallbesprechung

Sch. = Schülerinnen und Schüler, L. = Lehrkraft, EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit

Fallbeispiel: Der Klaps (nach Marianne Rabe)¹

Arbeitsauftrag:

- Schlüpfen Sie in einem Rollenspiel in die Rollen der Beteiligten und stellen Sie die Situation nach!
- Bearbeiten Sie den vorliegenden Fall anhand der vorgegebenen Schritte der ethischen Fallbesprechung/Reflexion nach M. Rabe!
- Diskutieren Sie Ihre Entscheidungen und/oder Ergebnisse!
- Stellen Sie nach ca. 30 Minuten ihre Ergebnisse/Entscheidungen dem Plenum vor!

Der Klaps

Eine 76-jährige Frau lebt seit zwei Jahren in einem Altenheim der oberen Preisklasse. Sie leidet unter Parkinson (Schüttellähmung) und benötigt viel pflegerische Hilfe. Die Frau ist als schwierige Bewohnerin bekannt, weil sie öfter unfreundlich und unzufrieden ist und gelegentlich beleidigende Bemerkungen äußert.

Bei der Frühbesprechung für die Verteilung der pflegerischen Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner stellt sich heraus, dass niemand vom Pflegepersonal mehr gerne in das Zimmer von der Dame gehen möchte. Es wird entschieden, dass Ayszegül, eine erfahrene und im Allgemeinen sorgfältig arbeitende Auszubildende der Altenpflege im dritten Ausbildungsjahr, die Grundpflege durchführen soll.

Nachdem die Anstrengung des Bades vorbei war und Ayszegül der Dame half, sich hinzustellen, damit sie ihre Unterwäsche hochziehen konnte, sagte die Frau mit nörgeliger Stimme: „Natürlich tun mir wieder alle Knochen weh. Das kommt davon, wenn eine Hilfskraft eine so kranke Frau wie mich badet. Das dürfte doch gar nicht erlaubt sein. Und richtig abtrocknen kann man mich hier auch nicht, ich bin an den Beinen noch halb nass. Ein richtiges Pack arbeitet hier, nur verdienen an den alten Leuten und nichts Richtiges leisten. Das können sie mir glauben, meine Tochter wird sich beschweren“.

Bei Ayszegül brannte in diesem Moment eine Sicherung durch. Ohne zu überlegen gab sie der Frau einen Klaps hintendrauf und sagte empört: „Das ist doch nicht zu glauben, was ich mir hier anhören muss!“

Die Frau verstummte verblüfft. Ayszegül wusste auch nichts mehr zu sagen und begleitete die Frau schweigend zurück ins Zimmer.

Danach suchte sie gleich die Stationsleitung auf und erzählte ihr, was geschehen war.

¹ Fall ist wurde leicht verändert, entnommen aus Tschudin: Ethik in der Krankenpflege, 1988

PROBLEM

Wie lautet das ethische Problem?

FAKTEN**Medizinische Gesichtspunkte**

Wie lautet die Diagnose des Patienten und wie ist die Prognose?

Welche Behandlung kann vorgeschlagen werden?

Hat diese Behandlung einen günstigen Effekt auf die Prognose? In welchem Maße?

Wie ist die Prognose, wenn von dieser Behandlung abgesehen wird?

Welche Erfolgsaussicht hat die Behandlung?

Kann die Behandlung dem Patienten gesundheitlich schaden?

Wie verhalten sich die positiven und negativen Auswirkungen zueinander?

Pflegerische Gesichtspunkte

Wie ist die pflegerische Situation des Patienten zu beschreiben?

Welcher Pflegeplan wird vorgeschlagen?

Inwieweit kann der Patient sich selbst versorgen? (Ist zusätzliche Unterstützung von außen verfügbar?)

Welche Vereinbarungen sind über Aufgabenverteilungen in der Pflege getroffen worden?

Lebensanschauliche und soziale Dimension

Was ist über die Lebensanschauung des Patienten bekannt?

Gehört der Patient einer Glaubengemeinschaft an?

Wie sieht er selbst seine Krankheit?

Wie prägt die Weltanschauung des Patienten seine Einstellung gegenüber seiner Krankheit?

Hat er ein Bedürfnis nach seelsorglicher Begleitung?

Wie sieht das soziale Umfeld des Patienten aus?

Wie wirken sich Krankheit und Behandlung auf seine Angehörigen, seinen Lebensstil und seine soziale Position aus?

Übersteigen diese Auswirkungen die Kräfte des Patienten und seiner Umgebung?

Wie können persönliche Entfaltung und soziale Integration des Patienten gefördert werden?

Organisatorische Dimension

Kann dem Bedarf an Behandlung und Pflege des Patienten nachgekommen werden?

BEWERTUNG**Wohlbefinden des Patienten**

Wie wirken sich Krankheit und Behandlung auf das Wohlbefinden des Patienten aus (Lebensfreude, Bewegungsfreiheit, körperliches und geistiges Wohlbefinden, Schmerz, Verkürzung des Lebens, Angst, etc.)?

NIMWEGENER METHODE FÜR ETHISCHE FALLBESPREGHUNG

Fachbereich Ethik, Philosophie und Geschichte der Medizin
Katholische Universität Nijmegen

Autonomie des Patienten

- Wurde der Patient umfassend informiert und hat er seine Situation verstanden?
Wie sieht der Patient selbst seine Krankheit?
Wurde der Patient bis dato ausreichend an der Beschlussfassung beteiligt?
Wie urteilt er über die Belastungen und den Nutzen der Behandlung?
Welche Werte und Auffassungen des Patienten sind relevant?
Welche Haltung vertritt der Patient gegenüber lebensverlängernden Maßnahmen und Intensivtherapie?
Ist es richtig, dem Patienten die Entscheidung zur Behandlung zu überlassen?
- Verantwortlichkeit von Ärzten, Pflegenden und anderen Betreuenden**
Gibt es zwischen Ärzten, Pflegenden, anderen Betreuenden, dem Patienten und seinen Angehörigen Meinungsverschiedenheiten darüber, was getan werden soll?
Kann dieser Konflikt gelöst werden durch die Auswahl einer bestimmten Versorgung?
Gab es genügend gemeinsame Beratung unter Ärzten, Pflegenden und anderen Betreuenden?
Sind ihre Verantwortlichkeiten deutlich genug abgegrenzt worden?
Wie wird mit vertraulichen Informationen umgegangen (Konfidentialität)?
Ist der Patient der Wahrheit entsprechend über seine Situation in Kenntnis gesetzt worden (Aufrichtigkeit)?
Gibt es im Team Spannungen angesichts des Falles (Kollegialität)?
Ist das vorgeschlagene Vorgehen im Hinblick auf andere Patienten zu verantworten (Gerechtigkeit)?
Müssen Interessen Dritter mitberücksichtigt werden?
Welches sind die relevanten Richtlinien der Einrichtung?

BESCHLUSSFASSUNG

- Wie lautet nun das ethische Problem?
Sind wichtige Fakten unbekannt? Kann dennoch ein verantwortlicher Beschluss gefasst werden?
Kann das Problem in Formulierungen miteinander im Konflikt stehender Werte übersetzt werden?
Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma? Welche Handlungsalternative steht am meisten in Übereinstimmung mit den Werten des Patienten?
Welche weiteren Argumente spielen bei der Entscheidung eine Rolle?
Welche Handlungsweise verdient den Vorzug auf der Basis der genannten Argumente (Behandlung, Änderung der Pflege, Konsultation, Überweisung, Zuwarten etc.)?
Welche konkreten Verpflichtungen gehen die Betroffenen ein? Welche Fragen bleiben unbeantwortet?
In welchen Fällen muss die Entscheidung aufs Neue überdacht werden?

WIE KANN MAN DIE ENTSCHEIDUNG UND DIE AUSWERTUNG ZUSAMMENFASSEN?

BESONDERE SITUATIONEN

Patienten ohne eigene Willensfähigkeit

- Wie und durch wen wird festgestellt, dass der Patient nicht zu einem eigenen Willen fähig ist?
In welcher Hinsicht ist er/sie nicht willensfähig?
Wird die Willensunfähigkeit als zeitlich begrenzt oder dauerhaft angesehen?
Welche Aussicht besteht auf Wiederherstellung der Willensfähigkeit?
Können die jeweils zu treffenden Entscheidungen solange aufgeschoben werden?
Was weiß man über die Werte des Patienten?
Gibt es einen guten Vertreter der Interessen des Patienten?,

Kinder

- Wurde dem Kind ausreichend Gehör geschenkt?
Kann das Kind in Hinsicht auf die Behandlung selbst entscheiden?
Welche Behandlungsalternative steht am meisten in Übereinstimmung mit den Werten der Eltern?
Was bedeutet es für das Kind, falls der Auffassung der Eltern entsprochen bzw. gerade nicht entsprochen wird?

Lange andauernde Behandlung

- In welchen Situationen muss das Vorgehen in der Pflege überdacht und eventuell verändert werden?
Welche Haltung vertritt der Patient gegenüber Veränderungen des Vorgehens in der Pflege?

Falls Sie diese Methode anwenden wollen oder mehr Information darüber erhalten möchten, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

Drs. Norbert Steinkamp
Dr. Bert Gordijn
Fachbereich Ethik, Philosophie und Geschichte der Medizin
Katholische Universität Nijmegen
Geert Grootplein 21
P.O. Box 9101
6500 HB Nijmegen, Niederlande
Tel.: 0031/24/3615320,
Fax: 0031/24/3540254
E-mail:
n.steinkamp@efg.kun.nl
b.gordijn@efg.kun.nl